

10.05.2007

100 Joer Harmonie Concorde Sanem



*Sous le haut patronage de L.L.A.A.R.R. le Grand-Duc et la Grande-Duchesse, du
Ministère de la Culture, de l'Union Grand-Duc Adolphe et de la Commune de Sanem*

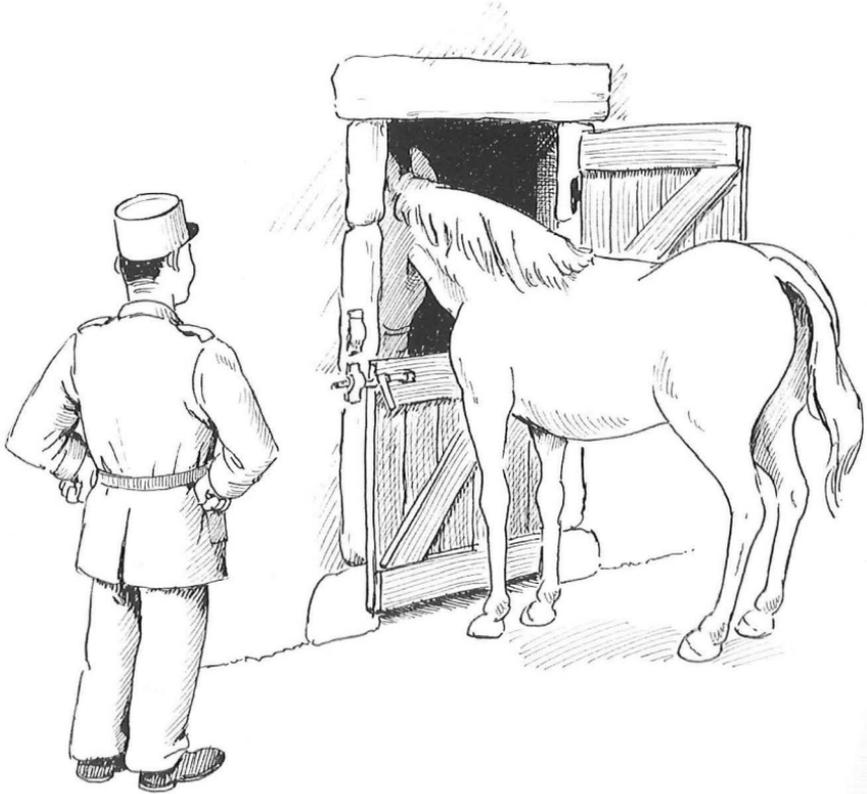
Unveröffentlicht belegte Anekdoten und Begebenheiten aus SASSENHEIM

Am 17.03.1677 nahm Pfarrer Bernard Büringer, Verfasser der Serta moralia, mit Erfolg eine Teufelsaustreibung an der 16 jährigen Tochter WIERTZ aus Sassenheim vor. (Prof. Joseph Hess 1960)

Das abhandengekommene Pferd

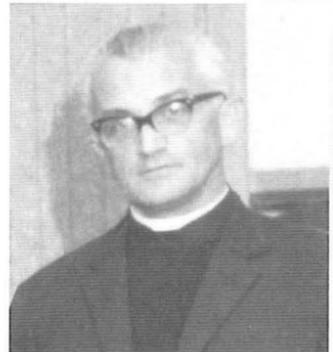
Neben seiner Schafherde war Baron Auguste de Tornaco vor dem 2ten Weltkrieg bekannt für die Pferdezucht. Hierzu diente ein Prachtexemplar von Hengst, welcher den Namen "Bonaparte de Bertinchamps" trug. So war es nicht verwunderlich dass die Bauern der Umgebung junge Pferde bei dem Baron kauften. So auch Mancini Luis, seiner Zeit Land-und Gastwirt zu Sassenheim, Ecke Gross-und Lohrstrasse, welcher ein schneeweisses Pferd erwarb. Als der Krieg ausbrach und später sein jüngster Sohn Vic. eingezogen werden sollte, ließ er ihn verstecken. Daraufhin wurde der Rest der Familie nach Trebnitz und Wartha umgesiedelt und die Güter sowie das Vieh beschlagnahmt. Nach Kriegsende als die Familie wieder aus der Verbannung zurückgekehrt war, musste Mancini sich wieder Vieh und Pferd beschaffen. Nach der ersten Ernte im Jahre 1945 entsandte er seinen Sohn Robert (Collings Roby) mit einer Fuhre Getreide zum Mahlen nach Foetz zur dortigen Lameschmühle. Sein Erstaunen konnte Roby kaum verbergen, als ein anderer Landwirt eintraf mit einem weißen Pferd, welches dem ihrigen abhandengekommenen außergewöhnlich ähnlich sah. Als Roby den Landwirt nach dem Ursprung jenes Pferdes ansprach, gab er an dieses Pferd während des Krieges von den deutschen Verwaltungsbehörden erhalten zu haben. Luis Mancini strengte daraufhin einen Gerichtsprozess an. Was das Gericht beschloss war vielleicht einmalig im Gerichtswesen. Es ordnete nämlich an das Pferd an den Ortsrand der Ortschaft zu führen um das Verhalten des Pferdes zu erkunden. So kam es dass in Anwesenheit der Gerichtsbehörden das Pferd in Höhe der heutigen Tankstelle abgesetzt wurde. 1 Gendarm mit Fahrrad fuhr bis oberhalb der Kreuzung Escherstrasse - Großgasse und wartete dort ab. Das Pferd selbst setzte sich in Bewegung und trottete den ganzen Weg über die Escherstrasse, bog herab durch die Großgasse und blieb vor der Stalltüre in der Lohrstrasse stehen, indem es den Kopf durch den geöffneten Oberteil hereinstreckte. Die Gerichtsbehörden welche dem Pferd mit Abstand gefolgt waren, sahen hiermit die Zugehörigkeit des Pferdes zu Mancini als erwiesen an und sprachen ihm das Pferd wieder zu. Dieses Pferd brachte auch noch 2 Fohlen zur Welt,

welche Lina und Flora hießen und 1961 beim Ableben von Roby Mancini (Junggeselle) von den Erben verkauft wurden.



Der Pfarrer und die Sterbesakramente.

Im Sommer 1959 war Loren Anna (SIMON-NICOLAY Anne) 83 jährig schwer erkrankt und der Arzt hatte sie bereits aufgegeben. Auch war sie nicht mehr ansprechbar und döste mit geschlossenen Augen ihrem Ende entgegen. So wurde Pfarrer WAMPACH gerufen und er erteilte im Beisein von 2 Messdiener die letzte Ölung. Danach wurde noch kurz gebetet, als urplötzlich Anna die Augen öffnete und die ganze um das Bett vereinte Familie wahrnahm. Sie startete den



Pfarrer Wampach

Pfarrer an, dann ihre Tochter Hélène und sagte mit zaghafter Stimme: Hélène geff dem Maun eng Drepp. Alle Anwesenden mussten sich auf die Zunge beißen um nicht in tosendes Gelächter zu fallen. Anna selbst wurde wieder gesund und starb erst 3 Jahre später.

Erinnerungen aus meiner Schulzeit: Der Lehrer ROESER

Kaum ein Lehrer hat es fertig gebracht seinen Schüler soviel Wissen zu übermitteln wie er.

Da er sehr streng war, freuten wir uns riesig wenn er an einer Grippe erkrankte, da wir auf wenigstens einen schulfreien Tag hofften. In all den Jahren war es den Schüler nur einmal vergönnt 3 Tage teilweise auszuspannen, da er sich mit einer schweren Grippe noch während 2 Stunden im Schulsaal quälte und sich dann 2 Tage ins Bett legte. Gefürchtet war er wegen seiner Prügelstrafen, jedoch den Lernstoff den er uns beibrachte vergaß man nie. Heimatkunde



Dritte bis neunte Klasse - Schuljahr 1958/1959 (ganz links: Lehrer Roeser)

war ein beliebtes Thema für ihn und so erläuterte er uns die ganze Umgebung mitsamt den Bächen (Hellgesbäch, Hâresbäch, Koer) Titelberg, Kelten, Römer, sowie die Haus- und Flurnamen. Schönschreiben und Zeichnen konnte er wie kein Zweiter. Sein Lehrstoff war für uns unerschöpflich. Luxemburgischstunde und Singen standen samstags auf dem Programm, nebst Kinderchor. Da auch

die Schlosskinder im lokalen Unterricht integriert waren und verschiedene von diesen erhebliche Lernschwierigkeiten aufwiesen und deren Prüfungspunkte meistens ungenügend waren, zerriss er die Blätter, ging erneut auf die behandelten Themen ein und die Prüfung wurde nachgeholt. Sie kam es dass diese Schüler einen guten Schulabschluss erreichten und die meisten von ihnen im späteren Leben alle ordentliche Berufe erlernen und ergreifen konnten.

Während dem Winter wenn die "Taupeswiss" (heutige Cité de Tornaco) zugefroren war und er zufrieden mit unserer Lernbereitschaft war, ging er mit uns auf das Eis gleiten. Da die finanziellen Schulmittel begrenzt waren versuchte er trotzdem jedes 2te Jahr bei Schulende mit uns ein Ausflug zu unternehmen. So ging er mit uns 1955 auf Schustersnappen über Niederkorn nach Lasauvage. Zur Mittagszeit wurde in der dortigen Schenke gepicknickt. Die Getränke bezahlte der Lehrer und dann ging es weiter über den Titelberg und die archäologischen Fundorte zurück nach Hause.

1956 ging der Ausflug mit dem Bus von Jos. LENTZ (heute Firma SALES) nach HALLER wo im Hotel Hallerbach das Mittagessen aufgetragen wurde: Poulet, Fritten an Zâlot. Dann ging es zu Fuß entlang der Hallerbach nach Befort zum Schloss mit Besichtigung und zurück nach Sassenheim. Da ich zu jener Zeit kein Hühnerfleisch aß und es keine Extrawurst gab, hatte meine Mutter mir 8 Brötchen eingepackt, welche ich allesamt im Laufe des Tages verspeiste, nebst 3 weiteren welche mir von Kameraden zugesteckt wurden. Diese Anekdote erzählte Pfarrer Wampach noch Jahrzehnte später.

1957 war wieder ein Jahr ohne Ausflug und da gab es eine Preisverteilung von Bücher. Ich erhielt das Buch " Der Fischerjunge von OHAU ". Obwohl wir damals viel mehr Stunden in der Primärschule zum Lernen verbrachten als die heutige Generation, (nur Mittwochnachmittags schulfrei und weniger Ferien) kann ich nur behaupten, dass es eine idyllische Zeit war.

Die Katzenanekdote

An einem herrlichen Sommertag des Jahres 1956 schritt ich mit meinen Eltern und meiner Großmutter am späten Nachmittag von unserem Hause aus über die Landstrasse und den Waldweg zur Hoerchen, früher Bann Sassenheim, allwo Lang Alfred (Verwandter) ein landwirtschaftliches Anwesen bewirtete. In einem Korb führten wir 2 junge Katzen mit die für Lang bestimmt waren. Angekommen sperrte er die Katzen in die Scheune ein. Da Lang ein geselliger Mensch war, gab es dann reichlich Abendbrot und es wurde geuchtet. Als wir jedoch daheim angelangten, war unser Erstaunen groß da die beiden Katzen irgendwie geflüchtet waren und wieder vor unserer Stalltür saßen. Erwähnenswert sei noch dass Lang seine Schinken, nachdem er sie geräuchert

hatte in warme Asche legte, wodurch das Fleisch einen aussergewöhnlichen Geschmack erlangte. Auch braute er nach einem mündlich überliefertem großmütterlichem Rezept eine Salbe zusammen die Wunden unwahrscheinlich schnell heilen ließ und auch den Hexenschuss linderte.

John WILDSCHÜTZ